

## Monok, István: Exulanten im Hof von Ferenc Batthyány in Güssing Zeugnisse der Büchereintragungen

Über die Sammlung, die sich in einem Sonderraum des Franziskanerklosters in Güssing (ung. Németújvár) befindet, gibt es zahlreiche Studien.<sup>1</sup> Es wurde vermutet, dass diese Sammlung einst die Bibliothek der Familie Batthyány in Güssing darstellte. Heute hingegen kann mit großer Wahrscheinlichkeit behauptet werden, dass die älteste, erhalten gebliebene Sammlung, welche alte ungarische Drucke aufbewahrte, einst der Bibliothek der protestantischen Schule in Güssing gehörte. In dieser Sammlung sind allerdings viele Bücher zu finden, die aus dem Besitz verschiedener Mitglieder der Familie Batthyány stammen. Die meisten davon gehörten Boldizsár Batthyány (etwa 400 Bücher). Die Sammlung wuchs dank verschiedener Quellen: durch Schenkungen der Brüder Beythe, durch Bücherkauf direkt für die Schule und durch Geschenke von am Hof lebenden Personen bzw. der Besucher.<sup>2</sup>

Schon zu Zeiten von Boldizsár Batthyány (1537–1590)<sup>3</sup> kamen zahlreiche Exulanten an den Güssinger Hof. Die protestantischen Flüchtlinge aus Kärnten und der Steiermark machten während ihrer Fahrt nach Deutschland auf den Gütern des lutherischen hohen Adligen Halt. Durch die Notlage, in der sie sich befanden, waren sie sicherlich auch dazu gezwungen, einen Teil ihrer Bücher zu verkaufen. Es ist zudem möglich, dass sie der Familienbibliothek bzw. der vom Magnaten unterstützten protestantischen Schule für die freundliche Unterkunft und manchmal für die Arbeitsmöglichkeit Bücher überlassen haben. Die größere, wegen ihres religiösen Bekenntnisses zur Flucht gezwungene Gruppe, erreichte nach dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges den Gutsbesitz der Batthyánys. Davon zeugen diverse Eintragungen in den Büchern.

Das Oberhaupt der Familie war zur damaligen Zeit Ferenc Batthyány (1573–1625), der das lutherische Bekenntnis seines Vaters gegen das kalvinistische getauscht

<sup>1</sup>Die bibliographische Zusammenfassung dazu siehe: Lesestoffe in Westungarn II. Kőszeg (Güns), Rust (Ruszt), Eisenstadt (Kismarton), Forchtenstein (Fraknó) 1535–1740. Hrsg. von Tibor Grüll, Katalin Keveházi, Károly Kokas, István Monok, Péter Ötvös, Harald Prickler. Red. von István Monok, Péter Ötvös. Szeged, 1996. /Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez. 18/2. [Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen im 16–18. Jahrhundert in Ungarn. Bd. 18/2] – Burgenländische Forschungen. Sonderband XV./ S. 269–272.

<sup>2</sup>Als Orientierung steht den Forschern ein ausgezeichnete handschriftliche Katalog zur Verfügung: Tabernigg, Theodor OFM: Standort Katalog der Bibliothek in Güssing. Güssing, 1972. Manuskript. Siehe noch: Magyar, Arnold: 340 Jahre Franziskaner in Güssing (1638–1978). Selbstverlag des Franziskanerklosters, Graz, 1980. S. 236–269., Pumm, Liesbeth: Die Klosterbibliothek Güssing. Ein Zeitzeuge der Reformation und Gegenreformation im burgenländischen Raum. Diplomarbeit an der Univ. Wien. 1992.

<sup>3</sup>Iványi, Béla: Batthyány Boldizsár a könyvbarát. [Der Bücherfreund Boldizsár Batthyány.] In: A magyar könyvkultúra múltjából. Iványi Béla cikkei és gyűjtése. [Über die Geschichte der ungarischen Bücher und des Lesens. Ausgewählte Aufsätze und Forschungsangaben von Béla Iványi.] Sajtó alá rend. [Hrsg. von] Herner, János – Monok, István. JATE, Szeged, 1983. Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez. 11. [Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen im 16–18. Jahrhundert in Ungarn. Bd. 11.] /zitiert: ADATTÁR 11./ S. 389–435; in Vorbereitung: Monok, István–Ötvös, Péter–Zvara, Edina: Batthyány Boldizsár könyvtára [Die Bibliothek von Boldizsár Batthyány]. Budapest–Szeged, 2003. (A Kárpát-medence korai könyvtárai. VIII. [Bibliotheken im Karpatenbecken der frühen Neuzeit. VIII.]

haben soll.<sup>4</sup> Es muss gleich angemerkt werden, dass die kirchliche Spaltung der beiden protestantischen Religionen in Westungarn erst nach 1612 auf dem Konzil in Csepreg vollzogen wurde.<sup>5</sup> Dabei hatte sich die Mehrheit der am Batthyány-Hof wirkenden Pfarrer für die helvetische Glaubensrichtung entschieden. András Koltai stellt uns die Epoche nach dem Tode von Ferenc Batthyány (bis zur Rekatholisierung seines Sohnes Ádám) als eine "evangelische Wende" vor und weist damit auf die Diskussion hin, die es zwischen dem Ehemann helvetischer Orientierung und der eindeutig lutherischen Ehefrau gab.<sup>6</sup>

Über den Ausbau der Bibliothek durch Ferenc Batthyány herrscht in der Fachliteratur die Auffassung, dass er sich um die Bücher gekümmert habe, aber es ihm aber an der bibliophilen Neigung seines Vaters gemangelt habe.<sup>7</sup> Seine Beziehung zum Dichter Bálint Balassi, ihre Freundschaft, der Gebrauch von Gedichte Balassis lassen aber vermuten, dass er von ähnlicher Bildung wie sein Vater gewesen sein dürfte.<sup>8</sup> Leider verfügen wir nicht über entsprechende archivalische Dokumente über die Vergrößerung der Familien- und Schulbibliothek, es ist aber auffallend, dass sehr viele (etwa 500) Bücher zu Zeiten Ferenc Batthyánys in die erwähnte Schulsammlung integriert worden waren.

Ein Teil dieser Bücher weist böhmische Provenienz auf. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass Batthyány im Jahre 1607 in eine der bedeutendsten Familien des böhmischen Hochadels, Lobkovicz, eingeheiratet hat. Dadurch gerieten die böhmischen Bücher in die Familienbibliothek. Batthyánys Frau, Éva Lobkovicz Poppel (1585?–1640), entstammte dem lutherischen Zweig der Linie Poppel. Dieser Zweig war zudem mit der Familie Széchy verwandt.

An den Batthyányschen Höfen in Rechnitz (Rohonc) und Güssing genossen einige Töchter aus steirischen hochadeligen Familien (Dietrichstein, Lamberg, Mansfeld) erzogen. Deren Zahl erhöhte sich insbesondere nach der Schlacht am Weißen Berg, als auch viele Hochadlige zur Flucht aus Böhmen gezwungen wurden.<sup>9</sup>

Zur gleichen Zeit erreichten auch protestantische Pfarrer den Hof, die wohl ihre Bücher mitbrachten. Über den Bestand der Familienbibliothek verfügen wir über keinerlei Informationen, in der Sammlung der Güssinger protestantischen Schulbibliothek finden sich jedoch viele Bücher mit böhmischen Eintragungen. Wir wissen nicht, ob sich diese Personen auch persönlich am Hof der Batthyánys aufgehalten haben, die beträchtliche Anzahl solcher Bücher ist jedoch auffallend. Die folgenden Namen von Pfarrern finden sich in den Büchern: Adam Scheurlius "Pastor Exul ex Hosterlitz", Friedrich Schrötter aus Budweiss, Benedictus Dresingius, Laurentius Biernus, Hanns Kurtz oder Andreas Labocher.

Ein anderer Kreis von Exulanten erreichte den Hof in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts offensichtlich aus Oberbayern bzw. der Oberpfalz, nach dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Von ihnen stammen wohl die anderen, bayrische Eintragungen enthaltenden Bände. Dabei können Namen erwähnt werden wie Leonard Kröll aus Moosberg (Mosbach?), der in Szalónak auch eine Pfarrerstelle

<sup>4</sup> Koltai, András: Batthyány Ádám és könyvtára [Ádám Batthyány und seine Bibliothek]. Budapest–Szeged, 2002. (A Kárpát-medence koraiújkorai könyvtárai. VI. [Bibliotheken im Karpatenbecken der frühen Neuzeit. IV.]) (zitiert: KOLTAI 2002) S. 5–12.

<sup>5</sup> Zur umfassenden Beschreibung der Lage siehe: Kokas, Károly: Könyv és könyvtár a XVI–XVII. századi Kőszegen [Buch und Bibliothek in Kőszeg im 16.–17. Jahrhundert]. Szeged, 1991. (Olvasmánytörténeti Dolgozatok. III. [Aufsätze zur Lesegeschichte. III.]) S. 15–22.

<sup>6</sup> KOLTAI 2002. S. 16–20.

<sup>7</sup> Die Fachliteratur wird in KOLTAI 2002. S. 8–12 zusammengefasst.

<sup>8</sup> Balassi Bálint összes művei. I. köt. [Gesamtwerke von Bálint Balassi. Bd. I.] Sajtó alá rend. [Hrsg. von] Eckhardt Sándor. Budapest, 1951. S. 397.

<sup>9</sup> KOLTAI 2002. S. 11–12.

erhielt,<sup>10</sup> Johannes Aelfens aus Amberg, Melchior Apelius aus Nürnberg, der auch als lutherischer Pfarrer angestellt wurde,<sup>11</sup> Philipp Jakob Bohrinus aus Hammelburg. Unter den Personen, die aus der Oberpfalz kamen, können Namen erwähnt werden wie Michel Heckel aus Pleistein bzw. Johann Kornmann aus Pressath, der sich in Ebersdorf als Pfarrer angesiedelt hat.<sup>12</sup> Aus den pfälzischen Gebieten stammten Johann Glacianus, der aus Vohenstrauß kam, und Martin Kosch (Cosch).

Aber auch Namen von Personen aus der Steiermark (Martin Grueler aus Judenburg), aus Schlesien (Peter Neubert) und aus Thüringen sind uns bekannt: In der Sammlung befinden sich heute 20 Bücher des Erfurter Johannes Schmück.

Es kann aber kaum bezweifelt werden, dass der interessanteste Teil der Sammlung württembergischer Provenienz ist. Unter den Besitzern sind Peter Neubert aus Schlesien und Johann Jacob Knaus (Cnaus) hervorzuheben. Nachdem nur von ihnen bewiesen ist, dass sie sich persönlich in Ungarn aufgehalten haben, kann angenommen werden, dass sie auch die anderen Bücher, in denen sich württembergische Eintragungen befinden, mitgebracht haben. Dies kann durch die Quellen jedoch nicht belegt werden.

Weitere sieben Namen aus Württemberg und Umgebung sind: Anton Frey, Johann Jacob Frey, Daniel Höffer, Nicolaus Haselmeyer, Jakob Müller (Molitor), Abraham Schwägerlin und der schon erwähnte Johann Jacob Knaus. Unsicherheit herrscht im Fall von Daniel Höffer, weil sein Monogramm (DH) nur als Super Exlibris auf zwei seiner drei Bücher auftaucht, einmal findet sich auch eine handschriftliche Eintragung, nach der er aus Gmünd stammt. Der Ortsname Gmünd kommt im deutschen Sprachgebiet jedoch häufig vor: in der Steiermark gibt es einen Ort unter diesem Namen, in Bayern befinden sich sechs davon, ich kenne aber auch zwei Gmünd in Württemberg. Laut Super Exlibris und Eintragung lebte Höffer um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert.<sup>13</sup>

Unsicherheit herrscht auch im Fall der Brüder Frey<sup>14</sup>, da sie aus dem damals mit dem Titel Reichsfreistadt versehenen Lindau (heute in Bayern) stammen, aber auch den Ort Lindau findet man mehrfach in Deutschland und Österreich. Die Brüder lebten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und ihre Bücher (68 Bände, 165 Werke!) kamen vermutlich auf folgende Weise nach Güssing: Johann Jacob Frey war Arzt, sein Bruder Antonius hat vielleicht seine Bücher geerbt, bzw. seine eigenen gekauft – hauptsächlich in den 1570er und 1580er Jahren. Ein guter Freund von Antonius war möglicherweise der 1585 gestorbene Peter Neubert (alias Leorinus

<sup>10</sup>Kröll muss Ende der 1560er Jahre gekommen sein, sein Buch hätte András Beythe kaufen können, der das Buch der Güssinger Schule hinterlassen hat: Corvinus, Antonius: Colloquia theologica, libri tres. Strassburg, 1538/1540, Wolfgang Caephaleus – Güssing, 3/53.

<sup>11</sup>Fünf Bücher von ihm sind uns erhalten geblieben. Er kann – den Eintragungen nach – um 1620 in Ungarn angekommen sein (Güssing 6/133, 8/55, 8/171, 8/189, 9/77).

<sup>12</sup>Er kam zur Zeit von Boldizsár Batthyány, seine Bücher wurden von András Beythe erworben (Güssing 4/21, 7/205, 8/101).

<sup>13</sup>Christian Sigel: Das evangelische Württemberg. Seine Kirchenstellen und Geistlichen von der Reformation an bis auf die Gegenwart. (Maschinenschrift, 1913) I–XXII. Bde. (zitiert: SIGEL) kennt keinen Höffer in Gmünd, aber über einen Pfarrer in Altstadt unter dem Namen Jakob Höffer (verst. 1585) hat er Informationen. Weitere Personen: Joachim Höffer (verst. 1610), Pfarrer in Jungingen, Gottfried Höffer (geb. 1556), 1580 Pfarrer in Dobel, 1584–1601 in Altburg. Also eine Pfarrerrfamilie unter dem Namen Höffer lebte in Württemberg.

<sup>14</sup>SIGEL kennt eine Pfarrerrfamilie in Württemberg, aber darin keinen Antonius. Aber Jakob I. Frey (Pfarrer: 1542 Dürrmenz, dann 1551–1566 Dachtel) kam in Verdacht des Calvinismus. Frey war 1558–1563 Krankenhauspfarrer in Reutlingen. Außerdem nahm der Lindauer Pfarrer Matthäus I. Wegelin (1601–1663) eine Person aus der Familie Frey zur Frau. (cf. Helen Burger: Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben (ehemalige Territorien Grafschaft Oettingen, Reichsstädte Augsburg, Donauwörth, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Nördlingen und Pfarreien der Reichsritterschaft in Schwaben) München, 2001. S. 229.)

Leobergensis), der aus dem schlesischen Löwenberg stammte. Er war als Pfarrer auch in der schlesischen Wolau tätig. Als Hinweis auf die Freundschaft zwischen Antonius Frey und Peter Neubert kann angesehen werden, dass Frey als "Compter" vom Sohn Neuberts (Peter) in einer Eintragung erwähnt wird (1599).<sup>15</sup> Der letztgenannte Sohn Peter wurde 1560 geboren und 1620 in Güssing gestorben, wo sein Grabstein heute noch zu sehen ist.<sup>16</sup> In 19 Bänden der Bücher der Brüder Frey befindet sich auch das handschriftliche Zeichen des jüngeren Neubert. Bücher, in denen nur die Eintragung von einem (unbestimmten) Neubert zu lesen ist und keine der Brüdern Frey, haben wir 16 Stück gefunden. Wir nehmen an, dass der junge Neubert die Bücher von Antonius Frey als Geschenk oder Erbstücke erhalten hat und sie nach Güssing mitbrachte. Warum er seine Heimat Schlesien verlassen hat, wissen wir nicht, es ist aber vorstellbar, dass er vom Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges und der Bedrohung der protestantischen Kirche in Schlesien dazu veranlasst worden war. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie gemeinsam mit Antonius Frey den Hof erreichten, bewiesen werden kann dies jedoch nicht.

Welche Gründe gibt es für unsere Vermutung, dass die Familie aus der württembergischen Freistadt Lindau stammte? Unter den Büchern tauchen oft Bände mit den Druckorten Tübingen und Heidelberg auf, bzw. auch in der Nähe liegende Städte wie Basel und Strasbourg sind häufig anzutreffen. Diese Bücher konnte er natürlich überall kaufen. Eine in Lyon erschienene antike Rechtssammlung enthält aber außer seiner Eintragung das folgende Super Exlibris: einen Ovalstempel mit Blinddruck, dessen Umschrift lautet: "CHRISTOFF bzw. LUDWIG HERTZOG ZV WIRTENBERG VND THECK VON GOTTES GNADEN. 1583." Natürlich konnte Antonius Frey auch dieses Buch an einem anderen Ort gekauft haben, aber als Hinweis auf Württemberg kann auch angesehen werden, dass er drei Bücher vom Cannstädter Nicolaus Haselmeyer gekauft hat. Auf diesem Weg gerieten auch die Bücher Haselmeyers in das westungarische Kloster. Haselmeyer wurde 1556 in Cannstadt geboren, 1576 wurde er Magister in Tübingen, 1578 war er als Diakon und 1582–1583 als Pfarrer ebendort tätig.<sup>17</sup>

Versuchen wir kurz eine inhaltliche Charakterisierung der Bibliothekseinheit Frey–Neubert. Die Anzahl der Bücher beträgt 84 Stücke (68 Stück von Frey und nur 16 von Neubert), in denen sich – dank der zahlreichen Universitätsthesenhefte – 206 Werke befinden. Aus der Bibliothek des Arztes Johann Jakob Frey stammen 6 Bände, diese sind mit einer Ausnahme Nachschlagewerke (griechisch-lateinisches Wörterbuch, Calepinus, zwei lateinischsprachige Sprachthesauri von Anton Schor. Einzige Ausnahme ist ein Werk von Lucas Osiander gegen die Jesuiten.<sup>18</sup> Das nicht-theologische Büchermaterial in der Bibliothek von Antonius Frey ist kaum reicher als es vorher vorgestellt wurde. Er hat auch noch vier Bände von Aristoteles gekauft,<sup>19</sup> einen von Justinianus (möglicherweise nur aus dem Grund, weil der Band aus der Bibliothek des Herzogs stammte),<sup>20</sup> die deutsch–lateinische Spruchsammlung von Hermann Ulner in einem Band zusammengebunden mit dem

<sup>15</sup> Güssing 2/20. Die Bedeutung des Wortes "Compter" ist jedoch nicht eindeutig. Sie konnten zu einer Gruppe gehören, wo diese Anrede üblich war, aber die als Compter bezeichnete Person konnte auch ein väterlicher Freund sein.

<sup>16</sup>Die Angaben stammen aus den Büchereinträgen. Diese Eintragungen werden erscheinen in: Monok, István–Ötvös, Péter–Zvara, Edina: A németújvári protestáns iskola könyvtára [Die Bibliothek der protestantischen Schule in Güssing]. (A Kárpát-medencei korai újkorai könyvtárak. X. [Bibliotheken im Karpatenbecken der frühen Neuzeit. X.]) (in Druck)

<sup>17</sup>SIGEL, bei Göppingen (in alphabetischer Ordnung).

<sup>18</sup>Güssing 4/296, 5/105, 153, 6/49, 138, 209.

<sup>19</sup>Güssing 5/31, 6/46, 158, 8/247.

<sup>20</sup>Güssing 2/31

Werk von Johannes Sleidanus über die Theorie der vier Reiche.<sup>21</sup> Im weiteren Teil der nicht theologischen Werke befindet sich nur die Eintragung des jüngeren Peter Neubert. Dabei handelt es sich um nicht so viele Bücher: Caesar, Cicero, Seneca, Lorenzo Valla und ein Epitome Sapientiae. Alle Bücher sind alt und wurden Anfang des 16. Jahrhunderts veröffentlicht.<sup>22</sup> Dazu gehört noch eine deutsche Bibelkonkordanz von Lienhardt Brunner, und das einzige katholische Buch, die Homilien des Haimo von Halberstadt<sup>23</sup> bzw. ein in Wien erschienener Traktat von Paul Weidler über die Prager Juden.<sup>24</sup>

Die anderen Bände der Frey–Neubert-'schen Bibliothek stammen aus dem Gebiet der lutherischen Theologie. Es handelt sich um Nachschlagewerke und sehr viele, meist aus Tübingen und Wittenberg stammende Disputationshefte. Einige Werke gehören der ersten Generation der lutherischen Theologie an. Dabei müssen vor allem die Werke von Jacobus Andreae, Johann Wiegand, Jacob Heerbrand, Lucas Osiander und Johann Brenz erwähnt werden: Die Streitschriften um die Ausführung der Formula Concordiae, die Disputationen mit den helvetischen Theologen, den extremen Protestanten und den Jesuiten. Werke, die nicht zu diesem Themenkreis gehören, sind fast ausschließlich Bibelkommentare.

Von den Büchern des Dornstettener Jakob Müller (alias Molitor) sind drei in Güssing zu finden. Seine Abstammung ist zweifellos „Dornstettensis Wirttenbergicus“, da er sich selbst in einem seiner Bücher so bezeichnete, außerdem war er Pfarrer in Karlsdorf, später in Weiden („Weyden“). Mit dem Namen Karsdorf und Weiden finden sich wieder viele Orte im deutschen Sprachgebiet, auch in Württemberg, wenn man das im lateinischsprachigen Text stehende Wort „Weydensis“ auf Weidenbach ändert. Es findet sich weder eine Eintragung von Frey noch eine von Knaus in den drei Büchern; wo der hingegen Name vorkommt, kann nicht festgestellt werden, ob sie von Knaus, von Frey oder von Neubert mitgebracht worden waren. Unsere Hauptquelle zu den Lebensdaten des württembergischen Pfarrer Sigel findet sich keine Familie Müller, deren Mitglieder aus Dornstetten stammten. Ein gewisser Jakob Müller war aber zwischen 1605 und 1607 als Pfarrer in Oberholzheim tätig.<sup>25</sup>

Das Buch des Abraham Schwägerlin aus Pfullingen wurde 1608 von Jacob Knaus gekauft, der es persönlich nach Ungarn mitgenommen hat.<sup>26</sup> Knaus machte sich wahrscheinlich nach dem Fall der Pfalz auf den Weg. Er kam an den Hof Batthyáns, wo er Unterstützung in der Person von Ferenc Batthyány fand. Knaus wurde vom Magnaten beauftragt, auf dem Gutsbesitz Borostyánkő als Pfarrer der protestantischen Gemeinde tätig zu sein. Im Jahre 1625 finden wir ihn noch auf diesem Posten.

Der Magnat starb am 13. September 1625, das Begräbnis war prunkvoll. Das Verzeichnis der anlässlich seines Todes gehaltenen Leichenpredigten ist erhalten geblieben. Es wurden 20 ungarischsprachige, 17 deutschsprachige und 5 kroatischsprachige Predigten gehalten. „Reverendus dominus Magister Johannes

<sup>21</sup>Güssing 5/109

<sup>22</sup>Güssing 3/14, 173, 221, 5/13, 8/134.

<sup>23</sup>Güssing 6/181, 5/184 (Haimo)

<sup>24</sup>Güssing 2/23

<sup>25</sup>SIGEL bei Oberholzheim, es stimmt hingegen, dass in der Namensform von Jakob Müller auch „von Memmingen“ vor kommt.

<sup>26</sup>SIGEL kennt zwei Abraham Schwägerlin (Vater und Sohn). Der Vater wurde 1545 in Weinsberg geboren, war an vielen Orten in Württemberg als Pfarrer tätig und er starb um 1610 in Pfullingen. Der Sohn wurde 1590 in Pfullingen geboren und starb 1671. Er wirkte an zahlreichen Orten, sein Lebenslauf ist gut dokumentiert.

Jacobus Cnaus, Minister Ecclesiae Pernstanensis tractavit thema: Ex 2do Samuel 3. v. 34. Du bist gefallen, wie man für bösen Buben fellett etc.”<sup>27</sup>

Bisher konnten wir 85 Bücher von Knaus (sie enthalten 280 Werke!) identifiziert werden. In den Eintragungen spricht er von sich selbst als “Sulzensis”, “Sulza-Neccaricus” oder “Sulza-Wirtenbergicus”. “Pro studiis” hatte er im Jahre 1610 Bücher gekauft (Giovanni Gioviano Pontano, Konrad Celtes), als “Sacrae Theologiae Studiosus” bezeichnete er sich zwischen 1612 und 1615. Aus dieser Periode sind noch die Namen seiner zwei Freunde bekannt: Johannes Glacianus und Martin Schachtner. Im Jahre 1622 erhielt er das Werk *Historia Saxoniae* von David Chytraeus (Lübeck, 1590) als Geschenk Johann Jacob Rembolds. Knaus erwähnt Mihály Jobbágy als seinen Patron in Ungarn, der der Familiaris und zugleich Verwalter der Familie Batthyány war. Diese Eintragung stammt aus dem Jahre 1623, es kann also angenommen werden, dass er sich zu dieser Zeit schon in Ungarn aufhielt. Die meisten Eintragungen in den Büchern stammen aus den Jahren 1622 und 1623. Daraus ist zu schließen, dass er sich bewusst auf die Reise nach Ungarn, das heißt in ein Gebiet Europas, wo die Möglichkeiten, Bücher zu kaufen, sehr beschränkt waren, vorbereitet hat. Es sind auch Bücherankäufe von ihm aus den Jahren 1624 und 1625 bekannt, er hat also auch als Pfarrer in Borostyánkő Bücher erworben. Aus dem Buch Christoph Sigels über die Lutheraner in Württemberg ist zu erschließen, dass Knaus – nach dem Übertritt Ádám Batthyánys zum Katholizismus<sup>28</sup> – nach Württemberg zurückgekehrt war: Danach wirkte er als Pfarrer in Tumlingen, Dornhan und Aldingen, wo er 1638 verstarb.<sup>29</sup>

Die thematische Analyse des Buchmaterials kann hier nur sehr allgemein geschehen. Von seinen Schulbüchern (logica, dialectica, rhetorica) kann behauptet werden, dass sie von hohem Niveau und der Zeit gemäß sind (Bartholomaeus Keckermann, Johann Heinrich Alsted etc.). Die auch im Schulunterricht verwendeten lateinischen Klassiker (Cicero, Horatius, Plautus) besaß er in modernen, also am Ende des 16. oder im Laufe des 17. Jahrhunderts erschienenen Drucken und nicht in Form von Schulausgaben. Das zeigt, dass er diese Bücher als schöngeistige Literatur bzw. Moralphilosophie gelesen haben mag. Die Philosophie ist nur in geringem Maße vertreten, jedoch fast ausschließlich Abhandlungen zur Sittenlehre (Moral). Das Vorhandensein der zeitgenössischen lateinischen und deutschen Belletristik (Gedichte, Dramen) ist auffallend.

Sein geschichtliches Interesse wird nur von den täglichen Ereignissen bzw. den der jüngsten Vergangenheit geprägt. Neben den Grundwerken der Geschichtsphilosophie (Johann Carion, Caspar Peucer, Philipp Melancthon) las er gern über die böhmischen Geschehnisse und die Friedenspläne der im Dreißigjährigen Krieg gegeneinander kämpfenden Teilnehmer. Dazu kamen noch Lektüre der modernen politische Theorie, wie die Werke von Christoph Besold.

Die Theologie ist einseitig orthodox lutherisch im Rahmen dieser kleinen Sammlung. Die Streitschriften sind scharfe Polemiken mit dem Calvinismus und den Jesuiten. Es ist klar, dass die praktische Theologie (Katechismen, Postillen, Agenden, Kirchenordnung) unter seinen Büchern einen Platz einnimmt. Was aber am interessantesten scheint – und vielleicht auch beim Verlassen Deutschlands eine

<sup>27</sup> Cf. A körmendi Batthyány-levéltár reformációra vonatkozó oklevelei I. 1527–1625. Iványi Béla anyaggyűjtése. Sajtó alá rend Szilasi László. [Die Urkunden des Batthyány-Archivs in Körmend bezüglich der Reformation I. 1527–1625. Materialsammlung von Béla Iványi. Hrsg. von László Szilasi.] Szeged, 1990. (Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez. 29/1.) [Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen im 16–18. Jahrhundert in Ungarn. Bd. 29/1] S. 322–329.

<sup>28</sup> Das umfassendste, die Geschichte der Bibliothek genau analysierende Werk mit einer Bibliographie über Ádám Batthyány ist KOLTAI 2002.

<sup>29</sup> SIGEL in der alphabetischen Ordnung: Knauss

Rolle spielte –, ist, dass Knaus zwei außerordentlich interessante Sammelbände nach Güssing mitgebracht hat: ein Rosenkreuzerschriften enthaltendes bzw. ein Weigelsche Traktate enthaltendes Kolligatum. Sein Interesse für die arabische Sprache ist vielleicht auch nicht zufällig. Wir wollen die Tatsache des Vorhandenseins der Sammelbände nicht überschätzen, da es auch bezeugen kann, dass er sich als offener Intellektuelle für die zu seiner Zeit im Mittelpunkt des Interesses stehende Gesellschaft bzw. Literatur interessierte.<sup>30</sup> Zu Vorsicht mahnt auch die in einem Werk von Weigel wahrscheinlich von seiner Hand stammende Eintragung: “NB. Wer will Weigelium lesen, der sehe auf seinen Geist das er nicht verführt, unnd hindern Enthusiatischen Denckfelds ofen gebracht werde, dann seine schriften nichts dann Lauter Enthusiasterej, vnd eine geistliche fantasterej sein. Er ist eins seltzamen Geistes kind. Er vnnd seine schwärmesgenossen Lehren Vil vom Inneren menschen, aber am eussern seind keine bekertene Leut. In Iesu Christo Salvabor.”<sup>31</sup>

Das rosenkreuzerische Kolligatum besteht aus 11 Werken,<sup>32</sup> die aus den Schriften von Johann Sivert, Valentin Weigel, Stefano Guazzo, Thomas Naogeorgius, Ludovicus Helmbold, Caspar Eurymachaera, Julianus de Campis, Theophil Scheichart kompiliert wurden. Daneben ist Valentin Weigel gesondert mit zwei Bänden vertreten: in einem befinden sich seine vier kleineren Werke, der andere enthält eine Spruchsammlung.<sup>33</sup> Man kann sich auch vorstellen, dass Knaus in Württemberg mit seiner Kirche in Konflikt geraten ist, weswegen er gezwungen war, seine Heimat zu verlassen. Es kann aber auch sein, dass es keinen Zusammenhang zwischen diesem Interesse für extremen Inhalte und seinem Aufenthalt in Ungarn gibt. Seine anderen Bücher, die aus den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts stammen, bestehen nämlich ausdrücklich aus orthodox lutherischem, theologischen Material. Unabhängig davon glaube ich, dass es sich lohnt, diese Spur weiter zu verfolgen und die Biographien jener (steirischen, böhmischen, pfälzischen, bayrischen, schlesischen usw.) Exulanten noch sorgfältiger zu erschließen, die sich zeitweise am Hof von Ferenc Batthyány aufgehalten haben.

<sup>30</sup> Vgl. mit der Bewertung über das Vorhandensein der Weigel-Werke in Ödenburg: Németh, Noémi–Schaffer, Andrea: Adalékok a túbingeri heterodoxia nyugat-magyarországi kapcsolataihoz az 1620-as években [Beiträge zu den westungarischen Beziehungen der Tübinger Heterodoxie in den 1620er Jahren]. MKsz 1996. S. 223–233.

<sup>31</sup> Kirchen Oder Hauspostill Über die Sontags und fürnembsten Fest Evangelien durchs gantze Jahr aus dem rechten Catholischen und Apostolischen Grunde und Brunnen Israelis vorgetragen und gepredigt. Durch M. Valentinum Weigelium. Neuenstatt, 1617, Johann Knuber, Güssing 8/200.

<sup>32</sup> Güssing 8/130

<sup>33</sup> Güssing 8/156, 200.